

50 Jahre Salvatorianerinnen in Neuwerk ...
17.01.2011 Zuhause ... in der ganzen Welt

Die missionarische Aufgabe der Salvatorianerinnen in der ganzen Welt

Referentin: Sr. Bonaventura Gödtner SDS, Missionsprokuratorin, Kerpen-Horrem

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde und Wohltäter unserer salvatorianischen Missionen,

ganz herzlich danke ich Ihnen zunächst für die Einladung. Es ist für mich eine große Freude, über die missionarischen Tätigkeiten unserer Kongregation zu Ihnen sprechen zu können.

Johann Baptist Jordan steht am Ursprung der Salvatorianischen Familie. Seine Vision, dass alle Menschen Gott erkennen und Heil und Leben finden im Glauben an ihn, war die treibende Kraft seines Lebens. Am 8. Dezember 1881 gründete er die Apostolische Lehrgesellschaft.

Auf der Suche nach einer apostolischen Frau, die die Gründung des weiblichen Zweiges ins Leben rufen sollte, begegnete Pater Jordan der Freifrau von Wüllenweber. Therese von Wüllenweber suchte, bereits 49-jährig, nach der Verwirklichung ihrer missionarischen Berufung. Am 12. April stieß sie auf ein Inserat des „Missionär“, einer Zeitschrift Pater Jordans. Unverzüglich nahm sie Kontakt auf und am 4. Juli 1882 kam Jordan nach Neuwerk. Therese war beeindruckt von der Person Jordans und schrieb in ihr Tagebuch:

„Eine größere Freude konnte meiner kaum warten. Er machte mir den Eindruck eines demütigen, wahren, eifrigen Apostels. Mein einziger Wunsch ist, dieser Gesellschaft immer fester anzugehören.“

Nach sechs Jahren Wartens kam Therese im November 1888 nach Rom. Und am 8. Dezember 1888 wurde die Kongregation der Schwestern vom Göttlichen Heiland gegründet.

Heute arbeiten 1.200 Schwestern und ebenso viele Patres und Brüder in allen Erdteilen.

Unser besonderes Charisma ist die Universalität in unseren Ordensmitgliedern und in unseren Aufgaben.

Pater Franziskus vom Kreuze Jordan ruft alle Menschen auf, unseren Gott und Herrn zu verherrlichen. Er ruft uns zu: „Alle Völker, Stämme, Nationen und Sprachen verherrlicht den Herrn, unseren Gott.“

Mit diesen Gedanken im Herzen wird Pater Jordan seinen ersten Missionsauftrag für die Patres übernommen haben. Von der Propaganda Fide in Rom – der Kongregation für die Ausbreitung des Glaubens – erhielt er diese Sendung.

In dem er zwei Patres Salvatorianer und zwei Brüder bereits im Januar 1890 in das Missionsgebiet der Präfektur Assam im Nordosten Indiens aussendet, erfüllt er also den Missionsauftrag der ganzen Kirche:

„ Geht zu allen Völkern, und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt“ (Mt 28, 19 ff)

Pater Jordans erste Mission in Indien wird unterstützt dadurch, dass elf Monate später, also im Dezember 1890, schon die ersten drei Salvatorianerinnen dieser kleinen Gruppe folgen. Obwohl es bei der Gründung unserer Kongregation im Jahr 1888, also zwei Jahre zuvor, erst sieben Schwestern gab, sandte Maria von den Aposteln, Therese von Wüllenweber, die Mitbegründerin und erste Generaloberin bereits drei junge Schwestern nach Assam in die Mission. „Seid wahre Apostolinnen Christi.“ Dieses Wort ist von Mutter Maria überliefert und wir können uns gut vorstellen, dass es wie ein Programm über der Sendung der drei Missionarinnen stand.

Ihr Sendungsauftrag ist Teilnahme an der universalen Sendung der Kirche. So steht es in unserer Lebensregel. Und wir lesen weiter: „Wir verwirklichen diesen Auftrag, indem wir dort dienen, wohin wir in Einheit mit der Kirche und in ihrem Namen gesandt werden. In allem was wir tun und sind, suchen wir Christus als den Heiland zu bezeugen.“ (LR 28).

Ob die Schwestern in Assam nun für Waisenkinder sorgen, ob sie Mädchen und Frauen unterrichteten in Elementarfächern und Handarbeit, ob sie Kranke besuchten und versorgten oder ob sie mit den Sterbenden beteten, immer ging es ihnen um das Heil des ganzen Menschen. Auch dort, wo sie Kontakte mit den umliegenden Dörfern aufnahmen, bereiteten sie dem Evangelium den Weg. Wenn es bis dahin nur wenige Mitglieder der Kongregation in Indien waren, die sich um das Heil des einzelnen Menschen sorgten, so war doch die ganze Kongregation anwesend. In unseren Generalsatzungen lesen wir: „ Wo unsere Schwestern sind, ist die Kongregation gegenwärtig, in welcher Art auch unser Dienst sich vollzieht, ob im Tun, im Gebet oder im Leiden“ (GS 6.2)

Vom Leiden wurden die ersten Missionare in der Tat heimgesucht. Übermenschliches mussten sie oft leisten. Noch heute ist das Andenken der ersten Missionare und Missionarinnen in Indien lebendig. Das größte Leid widerfuhr sowohl den Patres, Brüdern als auch den Schwestern im ersten Weltkrieg, im Jahre 1915, als sie alle das Land zwangsweise verlassen mussten. Ihre Schuld bestand darin: Deutsche zu sein.

Noch schmerzlicher war die Tatsache, dass sie nach dem Krieg nicht mehr an ihre Missionsstätten zurückkehren durften, obwohl sie bereits auf 25 Jahre im apostolischen Dienst zurückschauen konnten und sie von den Christen des Landes akzeptiert und geliebt wurden. Die Schwestern, Brüder und Patres Salvatorianer mögen sich an das Wort unseres Gründers Pater Franziskus vom Kreuze Jordan erinnert haben: „O Kreuz, sei begrüßt! O Kreuz, meine einzige Hoffnung! Unser Ruhm besteht im Kreuz unseres Herrn Jesus Christus. Darin sind unser Heil, unser Leben und unsere Auferstehung“ (GT I/180). Durch diesen Trost gestärkt, konnte die kleine Gruppe alles in die Vaterhände Gottes und in die Hände des Heilandes legen und es dem Wirken des Heiligen Geistes überlassen, ob und wie die Saat des Evangeliums aufging.

Unser nächster Missionsauftrag war das Festland China, den wir 1925 übernommen haben. Bis zur Ausweisung der Missionarinnen im Jahre 1953 waren unsere Schwestern und auch die Patres dort eingesetzt.

Im Jahre 1936 zogen die ersten Missionarinnen aus nach Brasilien. Hier gibt es inzwischen zwei Provinzen, die große Schulen und Krankenhäuser führen. Ein besonderes Anliegen der Schwestern ist die Arbeit in den Basisgemeinschaften und in priesterlosen Gemeinden und die Heranbildung von Katecheten und Führungskräften.

In den Jahren 1950 bis 1961 wurden viele Schwestern in verschiedene Missionen ausgesandt wie nach Kolumbien, Sri Lanka (das frühere Ceylon), Tansania, Kongo (das frühere Zaire) und ins Heilige Land.

Hier möchte ich eine persönliche Erfahrung einbringen, die auch mit den Anfängen in Neuwerk etwas zu tun hat. Ich bin im November 1960 in Horrem eingetreten. Hier war meine erste Tätigkeit, Bittbriefe und Adressen zu schreiben für den Bau der Salvatorschule in Nazareth. Da Schwester Irmengard und Schwester Gisela schon - auf Abruf für Neuwerk - in Horrem waren, haben wir drei also alles getan, um Nazareth zu unterstützen. 1961 konnte dann mit dem Bau der Schule begonnen werden. Und 1961 haben dann auch die Salvatorianerinnen das Krankenhaus Neuwerk übernommen.

Auf den Philippinen begannen die ersten Schwestern ihr Apostolat im Jahre 1966 bis 1967. Ein zweiter Beginn startete dann im Jahre 1973. Heute sind die Schwestern im pastoralen Bereich in verschiedenen Gemeinden tätig. Ein ganz ausgefallenes Projekt aber sehr effektives Apostolat sind die Beratungsstellen in verschiedenen Pfarreien für misshandelte und missbrauchte Kinder. Auch bilden die Schwestern Laien aus, die dann nach einigen Jahren diese Beratungsstellen weiterführen können und die Schwestern beginnen in einer anderen Pfarrei mit einer neuen Beratungsstelle. Von den Bischöfen wird diese Tätigkeit sehr begrüßt und gelobt.

Der zweite Neubeginn in Indien, diesmal in Kerala, im südlichen Zipfel Indiens, begann im Jahr 1984. Der Ortsbischof bot den Schwestern ein Haus an, das in der Nähe der Pfarrkirche liegt. In dieser aktiven Gemeinde konnten sich die Schwestern

sehr gut mit ihrer Spiritualität einbringen. Schon bald baten einheimische junge Frauen um Aufnahme in unsere Kongregation.

1990 Hundert Jahre nach dem Eintreffen der Patres, Brüder und Schwestern in Nordostindien drängte der Erzbischof von Shillong in Rom darauf, dass wieder Salvatorianer und Salvatorianerinnen nach Assam kommen möchten. Die Hundertjahrfeier der Christianisierung von Nordostindien sollte so einen neuen spirituellen Impuls erhalten. Der Glaube hatte im Volke Wurzeln geschlagen. Jetzt bedurfte es der vertieften Pflege und Stärkung.

Es sollten aber noch zehn Jahre vergehen, bis Salvatorianer und Salvatorianerinnen wieder nach Assam kamen. Am 11. Oktober 2000 übernahmen die Patres wieder eine Missionsstation in Shillong.

Unsere indischen, also einheimischen Schwestern konnten im Februar 2003 ebenfalls eine kleine Gemeinschaft in Shillong eröffnen.

Heute zählt Indien einheimische Salvatorianerinnen. Die Älteste ist 52 Jahre alt. Indien ist eine junge, stetig wachsende Gemeinschaft mit 15 Kandidatinnen und 11 Schwestern, die am 08. Dezember 2010 ihre ersten Gelübde abgelegt haben.

Die Schwestern üben ihr Apostolat in sieben Niederlassungen aus, die sich auf fünf Bundesstaaten verteilen. Bei jedem neuen apostolischen Einsatz muss die einzelne Schwester eine neue Sprache erlernen, weil in jedem Staat vom einfachen Volk eine andere Sprache gesprochen wird. Da die Schwestern sich besonders zu den Notleidenden und Bedürftigen hingezogen fühlen, müssen sie diese Anstrengung auf sich nehmen.

Obwohl die einheimische Schwesterngemeinschaft noch keine sehr lange Tradition hat, kann sie seit 2001 auf eigenen Füßen stehen. Die Leitung und Verantwortung für die Mission haben die indischen Schwestern selbst übernommen.

In den neunziger Jahren begannen unsere Schwestern ihre Tätigkeiten in Malaysia, in Mozambique von den Schwestern aus Brasilien, in Albanien von der italienischen Provinz, auch in Rumänien, in Pakistan von den Schwestern aus Sri Lanka, in Syrien und Jordanien.

Ab 2001 bis heute kamen noch die Missionen in Venezuela, in der Ukraine (von den polnischen Schwestern), in der Slowakei (von Österreich ausgehend). Nach Kenia schickten die Schwestern der Region Tansania ihre ersten Missionarinnen. 2008 haben drei Schwestern aus der Kolumbianischen Provinz eine priesterlose Pfarrei in der Diözese Mercedes in voller Verantwortung übernommen.

So sind wir jetzt in 30 Ländern und vier Kontinenten tätig.

Woher nehmen die Schwestern, so mögen wir fragen, den Mut, solche Projekte ohne eigene Mittel zu beginnen? Unser Gründer schreibt in der Apostolatsregel:

„Geliebteste! Lehret alle Völker, besonders die Kinder, damit sie den wahren Gott erkennen und den er gesandt hat, Jesus Christus.

Ich beschwöre euch vor Gott und Jesus Christus, der die Lebendigen und die Toten richten wird, bei seiner Wiederkunft und seinem Reich:

Verkündet das Wort Gottes eindringlich, gelegen oder ungelegen, weist zurecht mit aller Geduld und aller Weisheit.

Gehet und redet zum Volk alle Worte des ewigen Lebens.

Verkündet und schreibt allen ohne Unterlass die himmlische Lehre.

Das ist der Wille Gottes, dass alle die ewigen Weisheiten erkennen.

Höret nicht auf,

bei Tag und Nacht jeden unter Tränen zu ermahnen.

Unterlasst nichts, was nützlich ist,

damit ihr allen verkündet und

öffentlich und in den Häusern

die Kenntnis Gottes lehret.“

Mit einem solchen Testament, der Apostolatsregel unseres Gründers, wagten die Missionarinnen in allen Ländern zu handeln.

Und nur mit Hilfe von vielen Freunden und Wohltätern können die Schwestern ihrer Aufgabe folgen.

Unsere Lebensregel sagt dazu: “Unser ganzes Leben ist apostolisch. Es ist Ausdruck der Liebe Christi, die uns drängt, uns wie die Apostel einzusetzen, damit andere das Leben haben“ (LR 29).